

Stocker starb kurz vor 1454, nachdem er wenige Jahre zuvor seine Gemahlin Barbara, eine Tochter des Malers Klaus Rapp, wegen Ausfahres aus der Stadt entfernen und in einem Gutleuthaus bei St. Jakob hatte unterbringen müssen.

Der Basler Bildersturm 1529 hat uns an Werken der Kunst arm gemacht. Das schönste, was uns von Stocker überkommen ist, ist „die farbenprächtige Großminiatur und die 95 geschmackvoll stilisierten Wappen des prunkvollen Lehenbuchs des Bistums Basel“.

Das Siegel des Malers Hans Stocker war bis heute unbekannt. Die Urkunde aus dem Stadtarchiv Schopfheim, die das gesuchte Siegel enthält, stellt einen nicht unwichtigen Beitrag zum Leben des Basler Meisters dar.

Sehr wahrscheinlich ist ein späterer Maler des Oberrheins, Friedrich Kupferschmid von Schopfen, der seit 1462 in Basel zünftig nachgewiesen ist und seit 1472 am bischöflichen Hofe und zu Straßburg weilte, nach Schopfheim im Wiesental gehörig. Er schmückte in Basel im Lauf der 60er Jahre das Innere der Kirche zu St. Andreas aus, hat auch Heiltumschreine farbig gefaßt und vergoldet. 1474 verfaß er das Badezimmer des Bischofs Johann von Benningen mit Wandmalereien. 1483 kaufte er sich in das Bürgerrecht von Straßburg ein, wo er bis 1496 lebte.²⁾

Tagungen der Arbeitsgemeinschaft i. J. 1938.

1. Die Frühjahrsversammlung in Eimeldingen am 24. April 1938.

Sie war von schönem Wetter begünstigt. Das machte sich schon bei der Ortsbegehung bemerkbar, an der Bürgermeister Ed. Rung samt dem Gemeinderat teilnahmen. Zuerst widmete man seine Aufmerksamkeit der topographischen Lage des Dorfes, wobei man schon erkannte, daß man es in Eimeldingen mit einer Straßensiedlung zu tun habe. Am Westausgang des Ortes gabelt sich die alte Baselstraße, die über die Pritsche herkommt, in zwei Äste; der eine senkt sich nieder zur Niederterrasse des Rheintals und erreicht Basel, der andere zieht über Haltungen, Weil und Riehen nach Grenzach; die Stadt wurde also von diesem Straßenzug umgangen. So ist es erklärlich, daß in früheren Jahrhunderten Basel ein großes Interesse daran hatte, alle Transporte auf seine Stapelplätze zu leiten und sie an einer Umgehung zu hindern. Im Einvernehmen mit dem Markgrafen richtete es daher jene zwei Warkpösten ein, die in Grenzach und in Eimeldingen ihren Sitz hatten und die darauf zu achten hatten, daß dort die Waren, die auf dem Wasserweg des Stroms herangeschafft worden waren, nicht auf die Achse geladen und auf der Straße an der Stadt vorbeigeführt wurden. Die Scheune beim Gasthaus zum „Löwen“, die heute schräg zur Straße steht, weist noch die ehemalige Straßenrichtung auf. Die alte Randerbrücke führte einst oberhalb der jetzt stehenden über den Bacheinschnitt hinüber. Herr Walter hatte einen alten Stich von Eimeldingen mitgebracht, der ein Bild des Dorfes von Westen her vermittelte.

In der Nähe des Hochufers, da, wo heute der Weg zur Rungischen Sägmühle von der Hauptstraße abzweigt, stand früher das Siechen- oder Gutleuthaus. Die Kirchenbücher verzeichnen noch Einträge, so, wenn anno 1664 ein 50-jähriger leprosus Hans Brendle von Hügelheim, 1662 die leprakranke Witwe Agathe Rebmann und 1681 der 55-jährige Hans Brunner ex leprosonio begraben werden. Das Siechenhaus war mit allerlei milden Schenkungen begabt gewesen und besaß einen ausgedehnten und ergiebigen Grundbesitz in der näheren und weiteren Umgebung, besonders auch viele Reben.

²⁾ Ebenda. Textband S. 139. — Quellenband I (Baden, Pfalz, Elfaß), S. 211 und Quellenband II (Schweiz), S. 37 f.